

‘Die Graserin’

‘Die G.’ ist eine obd. Minnerede, die wohl noch im 14. Jh. entstanden ist.

Überlieferung. Dresden, LB, cod. M 65 (‘Iwein’-Hs. f, → Hartmann von Aue, vgl. → Basenhaimer), 1^{ra/vb} (131 vv.); Heidelberg, cpg 4, 208^v–210^v (194 vv.); Abschrift von cpg 4 durch J. G. LEHMANN in Straßburg, UB, cod. 1972 (all. 55), 211^r–212^v.

Ausgabe. KELLER, Ged., S. 4–10 (nach cpg 4).

Der Dichter preist in derber Sprache die niedere Minne mit einer Graserin, die ihn doch weitaus besser zufriedenstellt als die hohe Minne zu einer adeligen Dame.

Das bekannte G.-Thema (vgl. etwa → Hermann von Sachsenheim, → Oswald von Wolkenstein, → Ehenheim) wird hier zu einer Verspottung der ritterlichen Gesellschaft verwendet.

Literatur. HERSCHEL, Der Kampf gegen die Romantik, *Serapeum* 16 (1855) 14–16; BRANDIS, Minnereden, Nr. 23.

WERNER WILLIAMS-KRAPP